MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 222. Donnerstag den 23. September 1841.

Inland.

Berlin, 20. September. Den neuesten Berichten aus unserer Provinz **Posen** zufolge, treten die Wirren, welche in kirchlicher wie in politischer Beziehung der Staatsregierung Veranlassung zum Mißvergnügen und von andern Seiten auch zu Klagen der Einwohner über einzelne Zweige der Administration und ihrer Maßregeln gaben, erfreulicher Weise immer mehr in den Hintergrund zurück. Man hat in beiden oben erwähnten Beziehungen Gelegenheit, sich sattsam zu überzeugen, daß die so thätig gewesenen Controvers-Prediger in gewissen öffentlichen Blättern keinen geringen Antheil an jenen Mißverständnissen gehabt haben. Die Beseitigung derselben aber verdankt die Provinz wie der ganze Staat hauptsächlich zweien der neuesten Zeit angehörigen Thatsachen. Sie finden sich in dem zu einem freieren Schwunge des Ideen-Austausches gelangten Provinzial-Landtage, wo man hinlängliche Gelegenheit hatte, sich auszusprechen, und ein solches gegenseitiges Aussprechen befördert die Wohlfahrt der Staaten nicht minder, wie die Zufriedenheit im engen Kreise der Häuslichkeit und des Privatlebens. Die andere Thatsache aber ergiebt sich aus der glücklichen Wahl, welche die Staatsregierung traf, als sie den Grafen v. **Arnim** an die Spitze der Verwaltung der Provinz Posen stellte. Eine eben vollendete Inspektionsreise dieses hohen Staatsbeamten durch das Departement, und die Art und Weise, wie dieselbe mit der reinsten Humanität abgehalten wurde, haben im gegenseitigen näheren Erkennen das Band der Anhänglichkeit nur noch fester geschlungen. — Die Ober-Examinations-Kommission ist unter die spezielle Leitung der Geh. Staatsminister v. Rochow und Grafen von Alvensleben gestellt und hat den wirklichen Geheimen Rath Köhler zum Präsidenten erhalten. Aus der Reihe der Mitglieder schieden aus die Staatsräthe Hoffmann und Kahle und der Geh. Ober-Finanzrath Minuth, der Letztere durch den Tod. Jetzt bilden unter dem genannten Präsidenten die Geheimenräthe Dr. Schmedding, Bitter, Seiffart und Dr. Bornemann dieses Collegium. (Hamb. K.)

Se. Majestät der König hat der Universität **Bonn**, wo sich in diesem Jahre die deutschen Philologen und Schulmänner versammeln werden, 1000 Thlr. als Geschenk verehrt, um damit die Kosten für das den Gelehrten dort zu gebende Fest zu bestreiten, indem der Fonds der dortigen Universität solche Ausgaben nicht erlaubt. Die Großmuth Sr. Majestät des Königs hat die Bonner Gelehrtenwelt zur Aeußerung des wärmsten Dankes veranlaßt.

Vor Rückkunft des Königs werden auch die abwesenden **Minister** sämmtlich hier wieder eingetroffen sein, und im Oktober noch die Sitzungen des Staatsraths beginnen. Herr v. **Schön** hat bereits für den Oktober rc. eine Wohnung hier gemiethet, auch Oberpräsident v. Badelschwingh wird erwartet. Baron Bülow wird sich erst nach Ankunft des Ministers Grafen Maltzan nach Frankfurt a. M. begeben. (L. A. Z.)

Bei dem gegenwärtigen Streit über eine **Stadtverordnetenwahl** wird auch eine Verfügung des Ministers des Innern über die Ausschließung der Candidaten zu Stadtverordnetenstellen von der Wahl für letztere von Interesse sein. Dort heißt es: „Da der gesetzliche Zweck der Stadtverordnetenwahlen ohne allen Zweifel kein anderes als der ist, festzustellen, welcher Bürger am meisten das Vertrauen seiner Mitbürger besitzt und von ihnen als der Würdigste zur Vertretung der Stadtgemeinde erkannt wird, ein Candidat aber über das Vertrauen, welches die Andern in ihn setzen, eine gültige Stimme selbst abzugeben nicht geeignet ist, auch, wenn er selbst Stadtverordneter zu werden wünscht, bei der Abstimmung über die Mitbewerber nicht für unparteiisch gehalten werden kann, so ergiebt sich von selbst, daß das eigne Mitstimmen eines Candidaten in einem solchen Falle widergesetzlich ist, da es dem Zwecke des Gesetzes entschieden widerspricht. Schon das gewöhnliche Schicklichkeitsgefühl muß jeden Bürger, über dessen Candidatur durch Abstimmung entschieden werden soll, von der Theilnahme an der Abstimmung über sich selbst und über die Mitbewerber abhalten. Ein bestimmte Vorschrift darüber in das Gesetz aufzunehmen ist, da sich dies, wie gedacht, von selbst versteht, nicht nothwendig gewesen. Es ist daher auch ohne gesetzliche Bestimmung jeder Wahlcommissar berechtigt, Denjenigen, welcher Das, was sich als dem Zwecke des Gesetzes widersprechend klar herausstellt, nicht aus eignem Antriebe unterläßt, und eben so Dasjenige, was sich als Schicklichkeit von selbst versteht, nicht beobachtet, daran zu erinnern und ihn von der Mitstimmung auszuschließen. Eine Nullität der ganzen Wahlhandlung kann zwar aus der Verletzung dieser Grundsätze an sich nicht gefolgert werden; wenn aber solchenfalls der Eine oder der Andere vielleicht nur durch das Uebergewicht einer einzigen Stimme bei der Wahl den Vorzug über den Andern erhalten haben, und dann entweder von einem Theile der Mitstimmenden, oder von den Stadtverordneten, oder von dem Magistrate die Gültigkeit der Wahl angefochten werden sollte, so wird jederzeit eine andere Wahl veranstaltet werden müssen." — Eine andere Verfügung desselben Ministers spricht über die von den Stadtverordneten zu fodernde **Amtsverschwiegenheit**, wobei auf drei frühere Ministerialrescripte aus den Jahren 1836 und 1837 Rücksicht genommen ist. In den zuletzt gedachten Rescripten heißt es unter Anderm, daß die Instruktion der Stadtverordneten, welche das Formelle ihrer Geschäftsführung regelt, „nirgend im Allgemeinen auf Verschwiegenheit, vielmehr auf Publicität hinweist"; und: da die Gegenstände der Berathung bei den städtischen Behörden zu denjenigen gehören, „welche nach der Städteordnung mit möglichster Oeffentlichkeit behandelt werden sollen, über welche daher auch die Stadtverordneten zu jeder Zeit die Bürgerschaft durch Druckschriften belehren können", so könne von Amtsverschwiegenheit hierbei nicht die Rede sein; anders verhalte es sich freilich, wenn die Stadtbehörden als „Organ" der Staatsgewalt aufträten. Gegenwärtig wird also wiederholt, daß, obwohl „in eigentlichen Communalsachen" von den Stadtverordneten die Amtsverschwiegenheit nicht gefordert werden könne, so müsse es doch immer als „höchst tadelnswerthes Ungebührniß" angesehen werden, wenn, wie geschehen, „ein Mitglied freimüthige Aeußerungen des andern über Personen, welche Dem, der sie gethan, Unannehmlichkeiten zuziehen können, ausplaudert oder sie wohl gar zum Gegenstande gehässiger Denuntiationen macht. Keiner Stadtverordneten-Versammlung ist es zu verargen, wenn sie ein solches Mitglied nicht ferner unter sich dulden will, da in vielen Fällen, insonderheit bei Wahlen, jedes Mitglied nicht nur berechtigt, sondern sogar auch verpflichtet ist, Dasjenige, was ihm zum Nachtheile eines Kandidaten bekannt geworden, freimüthig zu äußern. In vielen Fällen wird Dasjenige, was über die üblen Eigenschaften eines Solchen bekannt, ja notorisch ist, nicht durch gerichtlich zu konstatirende Thatsachen zu erweisen, gleichwohl von den Wählern ernstlich zu beachten sein. Jede freie, pflichtmäßige Aeußerung würde aber aufhören, wenn jeder Stadtverordnete sich der Gefahr aussetzen müßte, durch Verräther aus der Mitte der Versammlung bei den Betheiligten denuncirt und in Injurienprozesse verwickelt zu werden. Deshalb ist jede Stadtverordneten-Versammlung für berechtigt zu halten, einen allgemeinen Beschluß darüber zu fassen, daß Jeder, der sich eines solchen Ungebührnisses schuldig macht, auf bestimmte Zeit oder für immer von der Versammlung ausgeschlossen werden solle. Ein solcher Beschluß muß aber, wenn er auf einen bestimmten Fall angewendet werden soll, schon vor Eintritt desselben gefaßt worden sein." — Die Beförderung eines Sergeanten zum **Polizeikommissar** im Regierungsdepartement von Danzig giebt dem vorgesetzten Minister Veranlassung, sich über die Besetzung dieser Stellen zu äußern. Vor Allen findet die Absicht, die Commissare „vorzugsweise" aus den Sergeanten zu ergänzen, Mißbilligung, denn „die frühern Verhältnisse derjenigen Personen, welche sich zu Sergeanten qualificiren, lassen in der Regel nicht darauf rechnen, denjenigen Grad allgemeiner Bildung und specieller Gesetzkenntniß bei ihnen zu finden, die man von einem Polizeikommissar jetzt nothwendig verlangen muß. Der Dienst selbst übt sie nur in der Ausführung der Befehle ihrer Vorgesetzten und erlaubt ihnen nur einige Selbstständigkeit in der Behandlung derjenigen Fälle, die sich entweder immer gleichmäßig wiederholen oder nur ein mechanisches Einwirken in Anspruch nehmen. Dagegen wird von der selbstständigen Stellung des Commissars das sichere Urtheil, der Takt und die Haltung des gebildeten und zum Auftreten vor allen Klassen der Bevölkerung berufenen, der dienstlichen Vorschriften und ihrer Gründe hinreichend kundigen Beamten gefordert. Es ist von der vorgesetzten Behörde wohl ins Auge zu fassen, daß das Publikum jetzt diese größern Anforderungen macht und daß die Achtung vor der Polizeibehörde leidet, wenn ihnen nicht genügt wird. Sowohl das überfüllte Referendariat als die mit Versorgungsansprüchen entlassenen Offiziere der untern Grade bieten Gelegenheit dar, für die Stellen der Polizeikommissare Kandidaten von höherer Bildung für das Geschäft zu gewinnen. Auf diese ist daher vorzugsweise Bedacht zu nehmen." Nach diesen die Stellung dieser Polizeibeamten charakterisirenden und daher gewiß zu beherzigenden Worten wird die Danziger Regierung aufgefordert, für den Fall, daß in ihrem Departement Mangel an den vorbezeichneten Individuen sei, an das Ministerium zu berichten; indem es bei „mehren andern Polizeibehörden durch die Vorsorge der Dirigenten" nicht an derartigen, sich für den Dienst vorbereitenden Bewerbern fehlt. (L. A. Z.)

Mehrere Blätter haben aus der Leipziger Zeitung einen Artikel entlehnt, worin die Verhältnisse einer bekannten und angesehenen Berliner Familie auf eine Weise entstellt sind, die von arger Unkenntniß einen traurigen Beweis giebt. Es heißt darin, diejenigen Mitglieder der Familie, welche wegen des **Bankerotts** des Bonner Banquierhauses W. in Untersuchung waren, säßen zu Bonn im Gefängniß und seien zu einer schweren Strafe verurtheilt. Diese Angaben sind durchaus irrig. Die Assisen, welche über die fragliche Sache zu urtheilen haben, werden erst im Laufe dieses Monats abgehalten, und die betreffenden Personen müssen die Entscheidung ihres Schicksals nicht zu Bonn, sondern zu Köln abwarten. Zu Bonn, wo sich kein Landgericht befindet, können auch keine Assisen statthaben; nur die Untersuchung der Sache wurde von dem Instruktions-Amte zu Bonn geführt, das eine Abtheilung des Kölner Landgerichts bildet. Im Herbst 1838 brach der Bankerott des Hauses W. aus, ein betrüglicher auf jeden Fall, da W. (der Sohn eines höchst ehrenhaften und geachteten Mannes) mit bedeutenden Summen, wie es heißt, ins Ausland entfloh. Die Masse, welche den Gläubigern für ihre Ansprüche blieb, war äußerst gering; sie hatten keine Aussicht zu irgend einiger Befriedigung, als die Denunciation eines Hausfreundes der Familie W. ihnen wieder neue Aussichten zu eröffnen schien. Die Angabe lautete dahin, daß die Familie, namentlich die Frau des Entflohenen, einen Theil des zur Masse Gehörigen unterschlagen habe. Das Bonner Untersuchungsamt beantragte nun, daß Frau W., nebst ihrem Schwiegersohn, dem Herrn L. E., vor sein Forum gestellt werde; dieser Letztere hingegen verlangte vor seinem natürlichen Richter zu Berlin sich zu verantworten: Nach einem Ver-

laufe von beinahe zwei Jahren wurde nach dem Antrage des Instruktionsamtes entschieden. Personen, welche mit dieser Angelegenheit genauer bekannt sind, berichten, daß die Untersuchung mit möglichster Beschleunigung ihrem Ziele entgegengeführt worden. Durch die Beschlüsse der Rathskammer und des Anklagesenats des Kölner Landgerichts wurde sodann die Sache vor die Assisen verwiesen. Fügen wir nun noch hinzu, daß die öffentliche Stimme sich namentlich sehr zu Gunsten des Herrn E. bisher ausgesprochen hat, so haben wir Alles mitgetheilt, was über einen noch unentschiedenen Kriminalfall sich überhaupt sagen läßt. (M. Z.)

Danzig, 16. Sept. Das Fallissement eines hiesigen jüdischen Wechslers Namens E—sch bildet hier seit vorgestern das Tagesgespräch. Die Masse soll circa 60,000 Thaler betragen. — Seit vorgestern Abend deckt ein dichter Seenebel unsere Gegend, der nur um die Mittagszeit auf einige Stunden weicht. Die Zoppoter wissen nicht, ob sie ihn segnen oder verwünschen sollen; er bringt ihnen die Drosseln, aber er verscheucht die Badegäste. Noch in keinem Jahre ist Zoppot so besucht und belebt gewesen, wie in diesem. Während der Monate Juli und August waren sehr viele Fremde dort, von denen eine bedeutende Anzahl — Dank dem Erzbischof von Dunin, zu dessen Huldigung sie herbeiströmten — dem polnischen Adel angehörte.

Marienwerder, 17. Septbr. Am 11. d. wurde durch eine Deputation, bestehend aus dem Landtags-Deputirten Rittergutsbesitzer Sartorius v. Schwanenfeld auf Sartowitz und Regierungs-Präsidenten und Rittergutsbesitzer Baron von Schrötter auf Groß-Plowentz, beide für den Stand der Ritterschaft, dann dem Kaufmann Schröder von hier für den Stand der Städte, und dem K. Amtsrath v. Krieß auf Ostrowitt, für den Stand der Landgemeinden, dem K. Justizrath und Rittergutsbesitzer v. Henning eine silberne, elegant und künstlich gearbeitete Vase überreicht, und zwar als Ehrengeschenk der westpreußischen Landtags-Deputirten zum Beweis ihrer Anerkennung der Verdienste des Justizraths v. Henning bei Uebernahme der Bearbeitung des ost- und westpreußischen Provinzial- und Danziger Stadtrechts. Bei der Uebergabe richtete Hr. v. Schwanenfeld an den Empfänger einige erläuternde Worte, die eine sehr herzliche Erwiederung fanden.

Deutschland.

Mainz, 11. Sept. Die Arbeiten an der Festung sollen, wie man vernimmt, so lange es die Jahreszeit nur irgend erlaubt, fortgesetzt, und auch im Winter, nur in soweit es unumgänglich ist, unterbrochen werden. Wiewohl der Frieden allgemein als eine feststehende Thatsache betrachtet wird, haben die Veränderungen, welche die preußische Garnison durch die drohenden Zeichen im vorigen Herbst erfahren hat, noch nicht aufgehört; man vermuthet deßhalb, daß das gegenwärtige Provisorium erst durch eine Dislocation allgemeinerer Natur in der Rheinprovinz sein Ende erhalten werde. Die Stärke der Garnison übersteigt inzwischen, wie zur Vermeidung aller Mißdeutungen bemerkt werden muß, den Friedensstand jetzt so wenig als früher.

Hannover, 17. Sept. Das so vielfach getadelte Verfahren der Majorität der zweiten Kammer lähmt das Fortschreiten der Verwaltung in vielen Beziehungen und giebt zu mancherlei Klagen im Lande Anlaß. So klagen, dem Vernehmen nach, diejenigen Städte, deren Deputirte jener Majorität angehört haben, daß ihnen die den städtischen Realschulen aus Landesmitteln bewilligten Fonds zur Strafe jener Opposition angeblich vorenthalten werden. So gerecht nun auch vielleicht eine solche Strafe den herrschenden Prinzipien gemäß sein würde, so glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß diese Nachricht sich nicht ganz genau so verhalte, da von unserer durch ihre wohlwollende Humanität bekannten Regierung eine solche Ausdehnung ihres gerechten Unwillens kaum zu erwarten steht. Eine andere durch das Verhalten der zweiten Kammer veranlaßte Beschwerde ist die Klage der Kavalerie-Offiziere, welche, ungeachtet die acht Ergänzungsschwadronen factisch bereits längst bestehen, doch die förmliche Constituirung dieser Schwadronen und damit auch die Vermehrung der Offizierstellen und das längst verheißene Avancement noch immer erwarten. Hoffen wir, daß es der Regierung gelingen werde, die Wahlen zur nächsten Ständeversammlung so zu lenken, daß eine zweite Kammer, wie die letzte war, unmöglich werde. (L. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Herr Pasquier hat in seiner Eigenschaft als Kanzler den Pairshof zum 21sten d. zusammenberufen, an welchem Tage die Königl. Ordonnanz, welche das Attentat vom 13. September dem Pairshofe überweist, vorgelesen und die Instruktionskommission ernannt werden wird. — Das Droit erzählt, daß Pappart früher Soldat gewesen und als solcher bei den Lyoner Unruhen verwundet worden sei. Später habe er sein Handwerk wieder aufgenommen, aber, dem Trunk ergeben und faul von Natur, nicht regelmäßig gearbeitet, sondern meistentheils auf Kosten einer Wäscherin gelebt, mit der er einen vertrauten Umgang unterhielt. Dieses Mädchen war sehr unglücklich mit Pappart, der, wie sie sagt, im Rausche einem wilden Thiere glich und sie auf das Grausamste behandelte; dennoch wollte sie ihn nicht verlassen, und wartete darauf, daß er sein Versprechen, sie zu heirathen, erfüllte. Pappart ist, wenn er nicht getrunken hat, von finsterem, apathischem Charakter. Das Mädchen, mit dem er lebte, wollte anfänglich gar nicht glauben, daß er ein solches Attentat begangen habe, meinte aber dann, daß er, wenn er betrunken wäre, im Stande sei, Alles auszuführen, was man ihm vorschlüge. Ueber Politik soll er fast nie gesprochen haben, aber er las ziemlich regelmäßig die Zeitungen. Er befand sich in der letzten Zeit in Geldnoth, und Pistolen hat man niemals bei ihm gesehen. Eine genaue Durchsuchung seiner Wohnung hat keine Resultate geliefert; aber ein auffallender Umstand war der, daß man über seinem Kamin neben dem Portrait Napoleon's das des Herzogs von Orleans sah. — Ueber das frühere Leben des Nikolas Pappart berichtet die Gazette des Tribunaux Folgendes: „Im Jahre 1834 ward Pappart zum erstenmale wegen Diebstahls in Sarlat verurtheilt; er saß seine Strafzeit auf dem dortigen Fort ab, wurde später noch einmal wegen desselben Verbrechens verurtheilt, und kam im Jahre 1839, nachdem er fünf Jahre in den Strafanstalten zugebracht hatte, nach Paris. Bei verschiedenen Meistern beschäftigt, machte er sich stets durch seine außerordentliche Rohheit und durch die Heftigkeit seines Charakters bemerklich. Bei einer Schlägerei, die in einer Schenke vor den Barrieren entstand, versetzte er seinem Gegner 2 Messerstiche, weshalb er neuerdings ins Gefängniß wandern mußte. Die Frau endlich, mit der er zusammen lebte, hatte seine Heftigkeit in dem Maße zu erdulden gehabt, daß sie auf die erste Nachricht von seiner Verhaftung und von dem Attentate, das er begangen hatte, ausrief: „Es thut mir leid um den Herzog von Aumale, wenn er verwundet ist, aber ich werde doch endlich von jenem Elenden befreit sein.“

Am Montag früh sind bei einem Weinhändler in der Rue St. Denis etwa 20 Personen verhaftet worden, die sich daselbst heimlich versammelt hatten und, wie es heißt, einer Kommunistengesellschaft angehören.

Die abendlichen Emeuten auf dem Chatelet-Platze dauern fort, nehmen aber keinen ernsteren Charakter an. Heute früh ging es auch in der Vorstadt St. Antoine unruhig her. Die Polizei wollte 4 junge Leute verhaften, die, wie es hieß, vorgestern dem Pappart hätten behülflich sein wollen, zu entweichen. Das Volk nahm sich jener jungen Leute an, und soll sogar einen Versuch gemacht haben, Barrikaden zu errichten. Die Ankunft der bewaffneten Macht stellte indeß die Ordnung bald wieder her.

Der National publizirt ein Schreiben aus Clermont vom 12ten d., worin behauptet wird, daß, als die Aufrührer mit Steinen nach den Truppen geworfen hätten, eine Schwadron Dragoner, welche aufgefordert worden wären, einzuhauen, ihre Säbel eingesteckt hätten. Dagegen habe eine Abtheilung des 16. Infanterie-Reg. Feuer auf das Volk gegeben und 3 Personen getödtet. Das Schreiben berichtet ferner, daß sich mehrere Personen, um eine blutige Kollision zu vermeiden, an den Maire gewendet und ihn gebeten hätten, die National-Garde zusammen zu berufen; es seien darauf aber nur ausweichende Antworten ertheilt worden. Ein anderes Schreiben vom 11. d. enthält Folgendes: „Gestern rückten die Bauern der benachbarten Dörfer in die Stadt ein, und verbrannten die Barrieren, Waffen und Munition wurden vertheilt, und der Maire, auf seinem Wege nach dem Stadthause festgehalten, ward gezwungen, Versprechungen zu geben, die er nicht halten konnte. Der Präfekt seinerseits versprach und verweigerte abwechselnd die Zusammenberufung der National-Garde. Nachdem er die Truppen rund um das Stadthaus konzentrirt hatte, wurden die Barrieren und andere Posten den Bauern preisgegeben. Das Gefecht zwischen den Aufrührern und den Truppen dauerte von 6 Uhr Abends bis gegen Mitternacht. Viele Soldaten und Insurgenten wurden getödtet, aber die Ersteren behaupteten Alle ihre Stellungen, mit Ausnahme des Pulver-Magazins, welches von den Insurgenten genommen wurde und sie reichlich mit Munition versah. Am 10ten Abends wurde die Mairie gestürmt; alles Eigenthum und sogar alle offiziellen Akten des Maire wurden auf öffentlichem Platze verbrannt. Man erwartet stündlich zahlreiche Truppen-Verstärkungen, um den aufs Aeußerste gestiegenen Unordnungen gewaltsam ein Ende zu machen.“ — Eine telegraphische Depesche aus Clermont vom 13. Abends meldet, daß die Ordnung daselbst wieder hergestellt sei, daß die bewaffnete Macht alle Posten der Stadt besetzt halte, und daß die Zoll-Erhebung an den Barrieren wieder gesichert sei. — Gestern ist im Ministerium des Innern ein Bericht des Hrn. Meynadier, Präfekten des Departements Puy de Dôme, über die Vorfälle in Clermont-Ferrand eingegangen. Von dem Inhalt dieses Berichts ist nichts bekannt geworden und man glaubt, daß derselbe sehr ernster Art sei. Die Truppen haben ansehnliche Verluste erlitten und man schätzt die Zahl der getödteten Soldaten auf 50—60. Die ganze Umgegend von Clermont-Ferrand befindet sich im Zustande der Insurrection und in diesem Augenblicke ist man um das Schicksal der Stadt besorgt, obgleich man dort Kanonen angewendet hat. Da zwischen Clermont und Paris keine Telegraphen-Linie besteht, so gehen uns die Nachrichten aus der Auvergne über Lyon zu, welches vierzig Lieues von Clermont entfernt ist. — Herr Conchon, der Maire von Clermont, ist auf wunderbare Weise dem Tode entgangen. Der Pöbel trat ihn bereits mit Füßen, als ein Cafetier der Stadt, Namens Augustin, der sehr populär ist, ihn aus den Händen der Wüthenden befreite und ihn in Sicherheit brachte. Das Volk rächte sich sodann an seinem Hause und seinen Möbeln, schleppte seine sämmtlichen Effekten auf den öffentlichen Platz und verbrannte sie dort. Auch eine treffliche Bibliothek, die man auf 40,000 Fr. schätzt, wurde den Flammen überliefert. Hr. Conchon war vor dem Jahre 1830 Advokat in Clermont. Er nahm Theil an der heftigen Opposition, welche die Restauration stürzte und die in der Auvergne besonders durch Herrn von Montlosier, welcher aus jenem Lande gebürtig ist, genährt wurde. Nach den Juli-Tagen wurde Hr. Conchon der populairste Mann des Landes und während mehrerer Jahre übte er einen stets wachsenden Einfluß nicht nur auf seine Mitbürger, sondern auch auf die Bevölkerung der Umgegend aus. Sobald er jedoch mit einem Municipal-Amte bekleidet wurde, verlor er die öffentliche Gunst, obwohl er sein Amt der Wahl und den Stimmen der Einwohner verdankte. — Auch in dem Departement der Hochalpen haben Unruhen stattgefunden. Die Nachricht von der Zählung hatte die dortige Bevölkerung aufgeregt und die Behörden hatten einschreiten müssen. An bestimmten Nachrichten hierüber fehlt es noch.

Der National will wissen, daß auch in Riom ernste Unruhen ausgebrochen wären.

Durch Königl. Ordonnanz vom 9. d. Mts. ist der Graf von St. Aulaire zum außerordentlichen Botschafter bei der Königin von England, der Graf von Flahault zum Botschafter beim Kaiser von Oesterreich und Hr. v. Salvandy zum Botschafter bei der Königin von Spanien ernannt worden. — Hr. v. St. Aulaire ist gestern Abend auf seinen Posten nach London abgegangen.

Die Behauptung eines Lyoner Blattes, als habe die Regierung, nachdem Karl Lucian Bonaparte (Fürst v. Musignano) beinahe acht Tage an allen Verhandlungen des wissenschaftlichen Congresses zu Lyon Theil genommen, seine beschleunigte Abreise befohlen, ist eben so falsch als das Gerücht, der Präfekt von Lyon habe den Congreß zu schließen gedroht, wenn man den Prinzen zum Präsidenten einer Section erwähle. Der Prinz ward mit Zuvorkommenheit behandelt, und hat zu politischen Demonstrationen keine Veranlassung gegeben, wie man überhaupt sagen muß, daß, obgleich der Legitimismus diese Versammlungen zuerst berufen zu haben scheint, um die alte Provinzeintheilung vorzubereiten, er so wenig als der Republikanismus, von dem sich keine Spur zeigte, auf den Congreß eingewirkt habe. — An der Börse erhielt sich heute das Gerücht von dem Tode des Herzogs von Bordeaux; die Spekulanten halten es für gegründet. (?) Die Course der französischen Renten waren stark im Steigen. Am Schluß trat wieder eine Reaction ein; es hieß, daß im Faubourg St. Antoine Zusammenrottungen stattfänden, und daß man diesen Morgen sogar Barrikaden habe errichten wollen.

Belgien.

Brüssel, 16. September. Der Kaiser von Rußland hat bei dem Büchsenschmidt Herrn Malherbe in Lüttich 15,000 gezogene Percussions-Carabiner, zum Preise von 80 Frcs. für jeden, für die kaiserl. Garde bestellt. Diese Waffen tragen 100 Schritte weit, man richtet sie auf sehr leichten Stützen, die man nach dem Schusse in die Patrontasche steckt. Eine in dem Kolben angebrachte Büchse enthält einen Kugelzieher, eine Nadel 2c. Nie will man vollkommnere Gewehre gesehen haben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. Sept. Die Klöster im Aargau führen zu seltsamen Aeußerungen. Während ein ehemaliges Mitglied derselben eine Lebenschronik ihrer Bewohner liefert*), die freilich so schmutzig ist, daß man ihren Inhalt nicht wohl öffentlich besprechen kann, deren Wahrheit aber durch vollständige Angabe von Namen, Ort und Zeit durchaus verbürgt erscheint, sind einige Journale so arm an haltbaren Gründen oder so unbegreiflich ungeschickt, daß sie diese Klöster für wesentliche Theile der katholischen Religion erklären. Mit einer nicht minder seltsamen Naivetät machen andere Klostervertheidiger den Vorschlag, Aargau möge den Streit dadurch beenden, daß es den Klöstern ihr Vermögen auszahle und ihnen nur aufgebe, sich außerhalb des Cantongebiets auzusiedeln. Natürlich wird nicht ausdrücklich hinzugefügt, wer sich denn eigentlich als den Herrn dieses Vermögens betrachte, und ob denn das Vermögen bei den Klöstern das Wesen und die Hauptsache sei. (L. A. Z.)

*) „Oeffnet die Augen, ihr Klöstervertheidiger! Oder Blicke in die Abgründe mönchischer Verdorbenheit. Erlebnisse aus seiner kösterlichen Laufbahn von Pater F. S. Amman. Bern, 1841.“

Osmanisches Reich.

Englische Berichte aus Syrien schildern den Zustand dieses Landes, wenn auch nicht in großer Aufregung, doch am Vorabend großer Ereignisse. Die drei europäischen Nationen, welche den größten Einfluß im Lande haben, sind die Russen, Engländer und Franzosen. Die erstern haben großen Einfluß in den höhern Klassen der Bewohner, während um den übrigen größern Theil des Landes sich die beiden letztern Nationen streiten. Frankreichs Politik scheint diesen Nachrichten zufolge darin zu bestehen, seinen Einfluß besonders durch öffentliche und Privatlehrer auszubreiten, worin sein Consul von dem Patriarchen der Mennoniten und dem Emir der Drusen unterstützt werden soll, während der englische Consul nichts thut, um diesen Einfluß zu schwächen und diese Umtriebe zu hintertreiben, was ihm leicht sein würde, da die Drusen des Libanon die Franzosen und alle Katholiken hassen und sich gern den Engländern in die Arme werfen wollen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Sept. Der hiesige geschätzte Künstler Herr Professor Herrmann hat ein Altarbild vollendet, das für eine Kapelle des Herrn Bischofs Sedlak zu Pelplin bestimmt ist, und am 15. d. M. die Ehre genossen, es Sr. Majestät dem Könige im hiesigen K. Schlosse zeigen zu dürfen. Se. Majestät drückten dem Künstler Ihre Zufriedenheit mit dieser Arbeit aus, und äußerten Sich belobigend über mehrere Details des Gemäldes. Dasselbe stellt die Kreuztragung Christi dar; die gegebene Lokalität gestattete eine im Verhältnisse zu den Forderungen des Gegenstandes nur beschränkten Raum; dennoch ist es dem Künstler durch gedrängte Komposition gelungen, von den historischen Personen auf dem Bilde keine vermissen, und dabei doch den Hauptfiguren Christi und Maria ihr volles Recht wiederfahren zu lassen. Eben so ist ein sehr helles Kolorit durch Rücksicht auf die etwas matte Beleuchtung in der Kapelle, wofür es bestimmt ist, bedingt worden. Kunstfreunden, insbesondere solchen, welche an der Darstellung religiöser Stoffe Antheil nehmen, wird die Nachricht willkommen sein, daß dies Gemälde bis Ende der laufenden Woche, Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr im Eingangssaale des Lokales der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Augenschein genommen werden kann. ***

Breslau, 22. September. Unter die Verbesserungen und Verschönerungen, welche in Breslau theils schon geworden, theils noch im Werden begriffen sind, gehört auch eine, von der wir dem verehrten Publikum etwas verrathen wollen, ehe sie noch ganz vollendet wird. Herr Metzler nämlich, der sich schon längst den Breslauern durch sein elegant eingerichtetes Etablissement in den untern Räumen des Börsengebäudes vortheilhaft bekannt gemacht hat, hat unlängst das **Hôtel de Pologne** auf der Bischofsstraße käuflich an sich gebracht. Der Sinn für Schönheit und für die Bequemlichkeit und Unterhaltung seiner Gäste zu sorgen, den Herr Metzler schon im Börsenkeller an den Tag gelegt, ließ voraussetzen, daß er nach Uebernahme dieses neuen Lokales Alles aufbieten werde, um die Gunst der Einheimischen wie der Auswärtigen sich nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vermehren. Und in der That hat Herr Metzler, ohne die ursprüngliche Tendenz des ganzen Gebäudes, einen Gasthof ersten Ranges zu bilden, aufzuheben, (— vielmehr ist diese im Interesse der Reisenden erst recht in's Auge gefaßt —) mancherlei Einrichtungen getroffen, welche ihm gewiß die Zufriedenheit des Publikums verschaffen werden, und von denen wir nur Einiges mittheilen wollen. Zuvörderst sind die Parterreräume umgeändert, vergrößert und ausgebaut worden, denn durch sie soll ein von der höher gebildeten Klasse der Breslauer Einwohner längst gefühltes Bedürfniß gehoben werden, indem hier zum ersten Male ein **Café**, d. i. ein Kaffeehaus in der Art, wie sie die größten Städte Europa's aufzuweisen haben, errichtet werden soll, worin nicht nur auf eine ausgezeichnete Weise alle Bedürfnisse des Gaumens und Magens befriedigt werden, sondern die Gebildeten auch für den Geist hinlänglichen Nahrungsstoff finden sollen. Und daß dieses im Centrum der Stadt gelegene **Café**, einen lange gehegten Wunsch der gebildeten Breslauer erfüllend, dessen Eröffnung wir bald versprechen können, eines reichen Besuches sich erfreuen werde, sind wir im Voraus überzeugt. Außerdem hat Herr Metzler den großen Saal des **Hôtel de Pologne** neu dekoriren lassen, so daß dieser, wie zuvor, zu Hochzeiten, Bällen und Festlichkeiten aller Art und besonders zu Konzertaufführungen geeignet sein wird, indem zu letzterem Zwecke das Musikchor bedeutend erweitert, und somit viel Raum im Saale gewonnen worden ist. Dies ist auch besonders durch Verlegung der von der Haupttreppe nach dem Chor führenden Treppe auf die entgegengesetzte Seite geschehen, wodurch auch die bisher etwas enge Garderobe eine bedeutende Erweiterung erhalten hat. Noch mehr als durch Veränderungen und Verschönerungen gedenkt jedoch Herr Metzler durch die innere Einrichtung, Restauration und alles das, was er für den Genuß und das Vergnügen der Breslauer noch in petto hat, die Zufriedenheit des Publikums sich zu erwerben, wovon wir, damit wir Herrn Metzler nicht die Gelegenheit nehmen, dem Publikum auch einige Ueberraschungen zu bereiten, nur noch erwähnen wollen, daß er die übel berüchtigten Redouten in seinem Lokale nicht mehr stattfinden lassen, sondern statt ihrer Maskenbälle für die gebildeten Stände, die jede Familie besuchen kann, ohne Anstand zu nehmen, daß ihr guter Ruf dadurch gefährdet werden könne, veranstalten wird, worüber das Nähere zu seiner Zeit mitgetheilt werden soll. Hiemit glauben wir vorläufig unsern Bericht, für dessen Mittheilung uns das Publikum gewiß Dank wissen wird, schließen zu können, und behalten uns vor, nach Eröffnung dieses höchst elegant und geschmackvoll eingerichteten Etablissiments selbst Weiteres mitzutheilen und das Publikum zu einem recht zahlreichen Besuche einzuladen. W....r.

Münsterberg, 20. Septbr. (Privatmittheilung.) Gestern früh nach 9 Uhr trafen der Erzherzog Ferdinand von Este, so wie der Prinz Karl von Baiern, nebst mehrern hohen Offizieren, auf ihrer Durchreise von Neisse nach Glatz hier ein, besichtigten die vom sechsten Husaren-Regiment hier in Garnision stehende in Parade zu Pferde aufgestellte Eskadron und setzten nach 10 Uhr ihre Reise weiter fort. Da es eben Jahrmarkt war, so fehlte es an Zuschauern nicht. Auf diesem Jahrmarkte herrschte ein besonderes Leben und es dürfte wenig Provinzialstädte geben, wo ein solcher zu sehen ist. Wohl zehntausend Menschen wogten und drängten auf dem Marktplatze, und es waren die Krämer und Verkäufer mit ihrer Lösung überaus zufrieden. Ganz besonders gute Geschäfte machten die Schankwirthe, und so viel auch derartige Restaurants in unserer Stadt sind, so waren doch ihre sämmtlichen Lokale zum Erdrücken voll. Bei solchen Gelegenheiten bekommt man einen Nachweis darüber, wo all der Branntwein hinkommt, den unsere vielen Brennereien liefern. Denn es dürfte wohl die Annahme von vierzig Eimern, die an dem einzigen Tage hier getrunken worden sind, nicht zu hoch sein.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

A Monsieur Fraenckel,

Fondateur de l'hôpital des orphelins israélites.

Assez et trop long-temps l'ignoble flatterie
De maint fat brodé d'or a fait l'apologie.
Dans son langage impur du vertueux Caton
Au méchant, au pervers, elle a donné le nom;
Et mettant sans pudeur le comble à l'injustice,
Au mépris de l'honneur a couronné le vice.
Me préserve le ciel d'un tel égarement!
Non, jamais dans mes vers le sot ou l'intrigant,
Quelque puissant qu'il soit, ne trouvera de place,
Pour lui me voeux sont nuls et ma muse de glace.
Mais l'homme qui du pauvre allège le malheur,
Pour les maux du prochain sent palpiter son coeur,
Fait des biens qu'il possède un digne et noble usage,
Celui-là mille fois a droit à mon hommage;
Dans mon coeur, en secret, je lui dresse un autel
Où pour lui mon encens monte vers l'Eternel.
    Dans ce siècle égoïste où l'on voit l'opulence.
Pour les plaisirs des sens oublier l'indigence,
C'est pour l'ame sensible un spectacle touchant
Que celui que nous offre un riche bienfaisant,
Amassant des trésors pour en doter sa ville,
Et donner au malheur un pieux et sûr asile;
Ainsi, ton nom, **Fraenckel,** à jamais répété,
Ira, de bouche en bouche, à la postérité;
Et tes concitoyens dans leur reconnaissance,
Diront à leurs neveux: Enfants, faites silence;
Laissez-vous raconter comment, par son labeur,
Un homme sans blason, mais noble par le coeur,
Du commerce chancheux embrassant la carrière,
A fixé la fortune inconstance et légère;
Et su de cette vie embellir le chemin,
En comblant de ses dons la veuve et l'orphelin.

Flaget.

Die Festhalle

kann nur noch bis zum 24. d. Mts. Abends 6 Uhr gegen das bekannte Eintrittsgeld besucht werden, weil dieselbe sodann Behufs Abtragens geschlossen wird.

Breslau, den 22. September 1841.

Der Frauen-Verein zur Speisung hülfsbedürftiger Armen.

Vielen Aufforderungen nachgebend, ist noch **bis Sonntag den 26. zu sehen,** bei herabgesetzten Preisen zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Person,

Reise um die Welt.

Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Cornelius Suhr.

Von der **„Chronik sämmtlicher Festlichkeiten"** von G. Roland sind wieder sowohl vollständige Exemplare, als auch der 1ste und 2te Theil einzeln zu haben. Letzteres namentlich den resp. Besitzern des 1sten Theils zu gefälliger Nachricht.

Günthersche Buchdruckerei, Grüne Baumbrücke 2.

Zu dem Kataloge meiner über 11,000 Bände zählenden **deutschen** und **französischen** Lesebibliothek ist so eben ein dritter Nachtrag erschienen.

Das vollständige Verzeichniß kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Bedingungen meiner verschiedenen **Journal-, Bücher- u. Taschenbücher-Lese-Zirkel** sind bei mir einzusehen.

E. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkt Nr. 43.

Bekanntmachung.

Der Knabe August Wilhelm Seppelt, geboren den 7. Januar 1825 zu Groß-Tinz, Kreis Nimptsch, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Königl. Oberlandesgerichts zu Breslau, de publicato den 25. November 1840 und 13. Septbr. 1841, bestätiget durch Allerhöchstes Konfirmations-Reskript vom 10. August d. J., wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch welche ein Schade von mehr als 500 Rtlr. verursacht worden, mit lebenswieriger Zuchthausstrafe belegt worden, welches, gesetzlichen Vorschriften zu Folge, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Brieg, den 13. Sept. 1841.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Die Besitzerin des in Polnisch-Weistritz bei Schweidnitz gelegenen Kupferhammers beabsichtigt denselben aus freier Hand im Wege der Licitation zu verkaufen. Es soll dieselbe auf den 7. Oktober Nachmittags um 3 Uhr in meiner Wohnung, Altbüsserstraße Nr. 4, stattfinden. Das Grundstück besteht aus einem neu erbauten massiven 2stöckigen Wohn-Gebäude nebst Garten, und dem Gebäude, in welchem sich der Kupferhammer befindet, nebst den dazu gehörigen Maschinen. Da eine starke sich stets gleich bleibende Wasserkraft vorhanden ist, so können jährlich 800 Centner Kupfer geschmiedet, auch ein zweites Werk angelegt werden.

Gerichtliche Taxe, sonstige das Grundstück betreffende Nachrichten und die Kaufbedingungen liegen für Kauflustige zur Einsicht in meinem Geschäftszimmer bereit.

Breslau, den 23. September 1841.

Paur, Justiz-Rath.

Pferde-Verkauf.

Montag den 27. Septbr. c. a. sollen circa 40 bis 41 zum Königlichen Militairdienst unbrauchbare Pferde des 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt, und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen sich daher an dem gedachten Tage früh 8 Uhr an der alten Reitbahn des diesseitigen Regiments in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst einfinden.

Breslau, den 18. Septbr. 1841.

Der Oberstlieutenant und Regiments-Kommandeur.

(gez.) **von Treskow.**

Auktion.

Am 24. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll Ketzerberg Nr. 10 ein Nachlaß, bestehend in einigen Galanterie-Sachen, Silbergeschirr, Porzelan, Gläsern, zinnernem, kupfernem, messingenem rc. Geschirr, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausgeräth, einem Flügel und weiblichen Kleidungsstücken, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Sept. 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 24sten d. M., Mittags halb 12 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Breite-Str. Nr. 42, ein Chaisewagen, ein Akten-Wagenkasten, vier neue und zehn alte Räder, ein Wagengestelle und eine Vorderaxe von einem Hürdlerwagen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Septbr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

300 Eimer

weiße und rothe Weine sollen am 23ten dieses Monats und folgende Tage, von 9 Uhr und von 2 Uhr an, in einzelnen Gebinden, Reusche Straße, Pfau-Ecke, meistbietend versteigert werden.

Reymann, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 27. d. M. von 9 Uhr und von 2 Uhr an sollen Ring Nr. 1, Eingang von der Nikolaistraße im Gewölbe, ein Lager von Klemptnerwaaren, als Lampen, Kaffeemaschinen rc. öffentlich versteigert werden.

Reymann, Königl. Auktions-Kommissarius.

Fette Brackschöpse stehen einige Hundert Stück, mit oder ohne Wolle, je nach Belieben, auf der Majorats-Herrschaft Turawa, bei Oppeln, zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt. Schott.

Engl. Strumpfwollen

erhielten eine sehr bedeutende Partie in verschiedenen Farben und empfehle solche zu geneigter Abnahme zu den möglichst billigen Preisen.

Breslau, im September 1841.

Seidel und Teichgreeber, vormals **Gustav Butzky,** Ring Nr. 27.

Pensions-Anzeige.

Ein auch zwei Knaben, welche eine hiesige höhere Lehr-Anstalt besuchen, finden bei einem Lehrer **wahrhaft elterliche Aufnahme und Pflege.** Wo? ist zu erfragen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von C. Weinhold, Albrechtsstraße Nr. 53.

Es ist am 21. d. M. des Abends zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Wege von der Klosterstraße, da wo sich die Vorwerksgasse in dieselbe mündet, durch die Ohlauer Straße und über die Grüne-Baumbrücke bis nach der Albrechtsstraße, ein silberner Sporn verloren gegangen. Der Finder desselben wird freundlichst ersucht, sich auf der Albrechtsstraße Nr. 38, 3 Treppen hoch, zu melden, und den gefundenen Sporen, gegen Erstattung des Silberwerthes, daselbst abgeben zu wollen.

Zu verkaufen: 1 fast neues Sopha 6 Rtl. 15 Sgr., 1 eiserner Ofen 2 Rtl. 10 Sgr., 1 Schreibpult 2 Rtl. 20 Sgr. Neueweltgasse Nr. 43, zwei Stiegen.

Pensions-Offerte.

Knaben, welche eine der höheren Schulanstalten hierselbst besuchen sollen, finden eine sehr empfehlungswürdige Stellung als Zöglinge bei einem Privatgelehrten. Wahrhaft elterliche Pflege und Behandlung, sorgsame Beaufsichtigung der Studien, umsichtige Nachhülfe in jedem Unterrichtsgegenstande, so wie gewissenhafte Sorge für sittliches Gedeihen, werden vollkommen garantirt.

Nähere Auskunft giebt der Rechnungsrath Grauer, Neumarkt Nr. 30, 2 Stiegen, täglich von 2—3 Uhr.

Ein leichter Polak, fehlerfrei, zum Reiten und Fahren brauchbar, ist für den Preis von 45 Thalern zu verkaufen.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 24, 2 Treppen hoch.

Blücherplatz Nr. 15 ist in der ersten Etage ein möblirtes Zimmer bald zu vermiethen.

Der Ankauf eines Rittergutes

in Niederschlesien, im Werthe von 20 bis 60,000 Thalern, wird von einem zahlungsfähigen Käufer, ohne alle Einmischung eines Dritten, beabsichtiget. Verkaufslustige belieben versiegelte Adressen, mit G. G. bezeichnet, in Breslau Herrenstr. Nr. 20 im Comptoir, zur Weiterbeförderung franco abgeben zu lassen.

Acker-Verpachtung.

Von Martini d. J. ab, sind in Alt- und Neu-Scheitnich 21 Morgen und 112 Qr.R. Acker- und Wiesenland auf längere Zeit zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Commissionär **Herrmann,** Bischofstraße Nr. 7.

Herabgesetzte Preise ganz trockner Brennhölzer,

auf den Holzplätzen über die zweite Oderthor-Brücke gleich links, Salzgasse Nr. 5 und Nr. 3 b.

Kiefernes, die Klafter 5 Rtlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Rtlr. 20 Sgr., 5 Rtlr. 25 Sgr. bis 6 Rtlr.

Erlen, die Klafter 5 Rtlr. 15 Sgr., 6 Rtlr. 15 Sgr.

Birken, die Klafter 5 Rtlr. 20 Sgr., 6 Rtlr. 25 Sgr., 7 Rtlr.

Eichen, die Klafter 4 Rtlr. 20 Sgr.

Buchen, die Klafter 6 Rthlr. 15 Sgr. bis 7 Rtlr. 25 Sgr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

NB. Zweimal gesägtes klein gespaltenes Kiefern-, Erlen-, Birken-, Eichen- und Buchenholz ist hier ebenfalls vorräthig und kostet dann $16\frac{1}{2}$ Sgr. pro Klafter mehr.

Schul-Anzeige.

Der neue halbjährige Cursus in meiner Lehr-Anstalt beginnt den 4. Oktober; auch kann ein Pensionair noch Aufnahme finden.

Ramtour, Prediger, Bischofsstr. Nr. 7.

Zu verkaufen

ist ein ganz neuer kupferner, mit Messing beschlagener Dampfkessel nebst Kasten; das Nähere Margarethengasse Nr. 6, Mittags von 12 bis 1 Uhr zu erfragen.

6—7000 Rthlr. zur ersten Hypothek werden gesucht, ohne Einmischung eines Dritten. Das Nähere erfährt man Mauritius-Platz Nr. 10, in den Mittagsstunden von 1 bis 2 Uhr.

Neue Matratzen,

à $1\frac{5}{6}$, $1\frac{2}{3}$ Thlr., die Kissen $12\frac{1}{2}$, 15 Sgr., empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Aechten französischen Weinessig,

zum Einlegen der Früchte, empfiehlt billigst:

F. A. Jesdinszki, Oderstr. Nr. 7

Eine gute Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Reusche Straße Nr. 49.

Ein birkener Damen-Schreibtisch ist zu verkaufen, Neue Gasse Nr. 19, zwei Stiegen.

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1 ist eine **meublirte Stube** zu vermiethen. Näheres in der Leinwandhandlung daselbst.

Hausverkauf in Neisse.

Ein beinahe ganz neu erbautes, zu einer Restauration, Weinhandlung oder zu anderen Handlungsgeschäften sich sehr wohl eignendes, an einem der besten Plätze in Neisse stehendes Haus ist wegen Familien-Verhältnissen billig zu verkaufen. Das Nähere bei **Hübner u. Sohn** in Breslau, Ring Nr. 32.

Eine Elektrisirmaschine mit vielen Apparaten ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen, Kohlenstraße Nr. 2.

Herrenstraße Nr. 29, zwei Treppen hoch, ist eine große meublirte Vorderstube mit Doppelfenstern vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Steinkohlen-Theer

in ganzen, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen empfiehlt billigst:

J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Ein Holzversilberer findet Jahre lange Beschäftigung bei

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Zu vermiethen

und Michaeli's zu beziehen ist eine Wohnung, Neueweltgasse Nr. 42, im 2. Stock.

Offerte.

Sehr süßer Koch- und Backzucker à $3\frac{1}{2}$ Sgr. und 4 Sgr., im Ganzen billiger, diverse Sorten harten Zucker, reinschmeckende Caffee's à 7, 8, 9 und 10 Sgr., und die beliebtesten Gattungen Ostindischer Thee's empfiehlt die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Wegen eingetretenen Todesfalls ist in der Büttnerstr. Nr. 1 die Hälfte der ersten Etage bald oder zu Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere bei dem Haushälter.

Frisch geschossenes Rothwild,

von Rücken und Keule à Pfd. 3 Sgr., Kochfleisch à Pfd. 1 Sgr., wie auch ganz frisches **Schwarzvieh** à Pfd. 3 Sgr., empfiehlt:

C. Buhl, Wildhändler, Ring (Kränzelmarkt)-Ecke, im ersten Keller.

Herrenhüte à 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 2 Rthlr., wasserdicht, modern und dauerhaft, feine Filzhüte à $2\frac{1}{3}$, $2\frac{5}{6}$ Rtlr., empfehlen

Hübner und Sohn, Ring 32.

Eine freundliche Wohnung von zwei bis drei Stuben, Küche nebst Beigelaß ist von Michaeli ab Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74 zwei Treppen hoch zu vermiethen. Das Nähere darüber in der Apotheke zu erfragen.

Ein Flügel

von $5\frac{1}{2}$ Oktaven ist Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch, bald zu verkaufen.

Grassaamen-Verkauf.

Zur diesjährigen Herbst-Einsaat empfehle ich die einzelnen Gras-Saamen-Arten äußerst billig, und zu Weiden- und Wiesen-Anlagen den Centner gemischten Grassamen für 12 Rthlr.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Guts-Verkauf.

Ein Lehngut in der Nähe von Schweidnitz, Freiburg und Salzbrunn, laudemialfrei und von beträchtlichem Umfange, welches früher durch häufigen Wechsel der Besitzer außer Kultur, dadurch aber in den Ruf gekommen war, als ob Niemand darauf bestehen könne, wünscht der gegenwärtige Besitzer, — der dasselbe bedeutend verbessert hat, wie Jeder, der gewohnt ist, selbst zu sehen und nicht auf unrichtige Mittheilungen sich zu verlassen, an Ort und Stelle sich überzeugen kann, — wegen eingetretener besonderer Umstände, baldigst wie es steht und liegt zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Herr Gasthofsbesitzer Jäschke im grünen Adler in Schweidnitz, wonächst Kauflustige ersucht werden, sich direct an den Besitzer zu wenden und billige Verkaufsbedingungen zu gewärtigen.

Die Besitzung würde sich auch zur Dismembration eigen.

In dem vor zwei Jahren ganz neu und massiv erbauten Hause Nr. 31 am Ringe ist die erste Etage, bestehend aus 8 heizbaren Stuben, 2 Sommerstübchen und Entree nebst Beigelaß, von Michaeli c. ab zu vermiethen und das Nähere bei dem Eigenthümer, Kaufmann Schmidt, zu erfragen.

Striegau, im September 1841.

Verkauf aus freier Hand

von schönen **Oelgemälden** vorzüglicher Meister, zu sehr billigen Preisen: Mathiasstraße Nr. 66, par terre.

Zur höchst gütigen Beachtung!

Mein Specerei-, Colonial-Waaren-, Tabak-, Rum-, Wein-, Pulver- und Schoot-Geschäft, habe ich aus dem Hause Nr. 16 goldenen Leuchter, Oder-Strasse geradeüber in das Haus zu den drei Präzeln Nr. 24, verlegt.

C. F. Rettig.

Hornspäne

sind zu verkaufen wegen bevorstehendem Auszug, um damit zu räumen. Das Nähere zu erfragen in der Eckbude am Dorotheengäßchen bei

S. Hautz, Kammmacher-Meister.

Mehrere gebrauchte Comtoir-Pulte und einige leere Baumöl-Gebinde sind zu verkaufen. Näheres Karlsstr. Nr. 45, par terre.

Angekommene Fremde.

Den 21. Septbr. Gold. Gans: Se. Durchl. d. Gen.-Major Fürst v. Radziwil a. Berlin. Hr. Gen.-Major v. Storozenko aus Warschau. HH. Gutsb. Gr. v. Maltzan aus Würben u. Gr. v. Potocki a. Warschau. Hr. Partikulier Herbst a. Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Ob.-Amtm. Santer a. Kl.-Jeseritz. HH. Gutsb. v. Trepka a. Polen, von Dreski a. Gr.-Wilkawe. — Rautenkranz: Hr. Handlungs-Kommis Czekalla aus Neisse. Hr. Kaufmann Dehnert aus Gottesberg. — Blaue Hirsch: Ihre Durchl. d. Fürstin v. Sokolnicka a. Lemberg. HH. Kaufl. Jereslowski a. Huldschin, Löwe a. Beuthen. Herr Gutsb. Unger a. Nauske. Hr. Spiegelfabrikant Leber a. Fürth. — Zwei gold. Löwen: Hr. Reg.-Sekretär Böthke und Herr Lieut. Gebauer a. Posen. Hr. Kaufm. Cohn a. Krappitz. Hr. Banquier Prausnitzer aus Liegnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Sekretär Wolff a. Odessa. — Deutsche Haus: Hr. Freih. v. Carnap a. Esdorf. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Direktor Fuchs aus Oppeln. HH. Lieuts. Köstler a. Magdeburg, v. Spiegel a. Haynau. HH. Kaufl. Dredtmann a. Glogau, Konopak a. Gnadenfeld. Hr. Studiosus Kempte a. Leipzig. — Gold. Zepter: Hr. Gen.-Lieut. v. Wedell a. Ludwigsdorf. Hr. Wundarzt Schelski aus Leubus. Hr. Ob.-Amtmann Böhm a. Trebnitz. Hr. Pfarrer Uppig aus Preiskau. Hr. Hofrath Senft a. Magdeburg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Jentsch a. Ob.-Kehle. — Gold. Schwert: Fr. Konsul Borne aus Rostock. Hr. Major Wichgraf a. Neumarkt. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Ring a. Kosel, Holländer a. Leobschütz. — Gelber Löwe: HH. Gutsb. Brandt a. Schwentroschine und Brandt a. Arnsmühle. Hr. Diakonus Stephan a. Wohlau. — Weiße Roß: Herr Kaufm. Wagenknecht a. Peterswaldau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 30: Hr. Schauspiel. Arthmann a. Hannover. — Albrechtsstraße 39: Herr Ingenieur-Offizier Effendi, in Türkischen Diensten, a. Konstantinopel. Hr. Kammerh. Graf v. Schaffgotsch a. Prag. Hr. Gutsb. von Stockhausen aus Wilmsdorf. — Junkernstr. 26: Hr. Kaufm. Kreutzel a. Frankenstein. Hr. Dr. Beck aus Neurode. — Reuschestr. 68: Hr. Tuchfabrikant Peucker a. Polen.

Getreide-Preise. Breslau, den 22. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 26 Sg. 3 Pf.	1 Rl. 22 Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sg. — Pf.	1 Rl. 5 Sg. — Pf.
Gerste:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sg. — Pf.	— Rl. 24 Sg. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sg. 6 Pf.	— Rl. 20 Sg. — Pf.